

# SIND SIE CHRIST

ODER NUR GETAUFT?



**2** Eine Frage, die jeden  
Christen angeht

# „Sind Sie Christ oder nur getauft?“

---

Was soll diese Frage? Ist das nicht dasselbe? Nein, ist es nicht. Denn schließlich besuchen nur etwa neun Prozent der Kirchenmitglieder regelmäßig den Gottesdienst. In manchen Kirchen herrscht sonntags gähnende Leere, abgesehen von ein paar älteren Damen und einer Hand voll Konfirmanden – wenn überhaupt. Deshalb stellte ein Pastor vor seiner Kirche einen Plakatständer auf: „Das erste Mal wurden Sie von Ihren Eltern in die Kirche gebracht, das zweite Mal von Ihrer Frau. Das letzte Mal bringt Sie das Beerdigungsinstitut dorthin. Kommen Sie doch einmal von selbst in die Kirche!“

Nun gut, viele sind getauft. Aber nicht, weil sie sich für den christlichen Glauben und die Taufe entschieden haben. Ihre Eltern ließen sie taufen, weil man das „halt so macht.“ Deshalb gibt es so viele „Christen“, die mit Gott, Bibel und Kirche nichts am Hut haben.

Aber macht die Taufe einen Menschen nicht zum Christen? Wird er nicht durch die Taufe von Gott angenommen und errettet? Weit gefehlt! Nicht die Taufhandlung, das Wasser oder eine heilige Formel erlösen einen Menschen, sondern sein persönlicher Glaube.

Hat Jesus denn nicht befohlen, alle Menschen zu taufen, also auch die Kinder? Nicht ganz. Er hat gesagt: Allen Menschen soll die gute Nachricht von der Erlösung weitergesagt werden. Wer daran glaubt und sich taufen lässt, ist errettet. – Mit dem Glauben aber haben Säuglinge Probleme. Deshalb finden wir in der Bibel keine Aufforderung, Babys zu taufen.

## Unschuldige Kinder?

Spuren der Kindertaufe finden sich zwar schon im zweiten Jahrhundert n. Chr., aber sie wurde noch von Kirchenführern bekämpft (z. B. Tertullian). Doch im dritten Jahrhundert behauptete Cyprian, Kinder kämen bereits schuldig auf die Welt und müssten sofort getauft werden, weil sie sonst verloren gingen. Daraufhin bürgerte sich die Säuglingstaufe in Nordafrika ein.

Entscheiden also andere darüber, ob ich ewiges Leben habe oder nicht? Brauche ich gar nicht an Gott zu glauben, um Christ zu sein? Machen mich ein paar Tropfen Wasser und die Taufformel des Geistlichen zum Christen? Das ist nicht biblisch. Außerdem irrt Cyprian. Niemand trägt die Schuld seines Vaters. Gott zieht den Menschen nur für seine eigene Sünde zur Rechenschaft (Hesekiel 18,20).

## Was die Kirche selbst sagt

Während Cyprian die Kindertaufe forderte, taufte die römische Kirche noch Erwachsene durch Untertauchen. Deshalb finden wir in Italien und auf dem Balkan Kirchen mit alten Taufbecken für die Erwachsenentaufe. Erst im sechsten Jahrhundert begann die Säuglingstaufe die Erwachsenentaufe in Italien zu verdrängen.

„Katholiken geben zu, dass die Taufe durch die katholische Kirche verändert worden ist“ (R. C. und V. Broderich, Catholic Encyclopedia, T. Nelson, Nashville, 1908 Vol. 2, p. 263).

„Erst im dritten Jahrhundert setzen die direkten Zeugnisse der Kirchenväter für die Säuglingstaufe ein. Die Zeit davor spricht lediglich von der Erwachsenentaufe und schließt die Säuglingstaufe aus“ (Kurt Aland, Die Säuglingstaufe im Neuen Testament und in der alten Kirche, Kaiser Verlag, München 1961, S. 44).

„Eine Kindertaufe lässt sich nicht historisch im Neuen Testament verankern“ (Erich Dinkler, in: Religion in Geschichte und Gegenwart, Verlagshaus Mohr-Siebeck, Tübingen, 3. Aufl. Band VI., 636).

In der Taufkapelle der Lateranbasilika in Rom befindet sich ein Taufbecken, in dem mehrere Personen gleichzeitig getauft werden konnten. Später hat man innerhalb dieses Taufbeckens ein wannenähnliches Becken für Kinder errichtet und darauf eine überdachte Schüssel für das Besprengen von Kindern mit Wasser. Laut Thomas von Aquin wurden aber noch im dreizehnten Jahrhundert Kinder durch Untertauchen getauft.

## Nur eine Handvoll Wasser?

Manche Jesus-Filme zeigen, wie damals eine Taufe ablief: Jesus ließ sich im Jordan taufen und stieg danach aus dem Wasser (Matthäus 3,16; Markus 1,9.10). Johannes benötigte bei seinen Taufen deshalb viel Wasser (Johannes 3,23). Auch der äthiopische Finanzminister und Philippus stiegen ins Wasser hinab und aus dem Wasser herauf (Apostelgeschichte 8,36–39). Eine Handvoll Wasser genügt also nicht für die Taufe.

Abgesehen davon bedeutet der Begriff taufen „in die Tiefe bringen, eintauchen“. Verwandt ist dieses Wort mit dem Bergmannsausdruck teufen, d. h. „in die Tiefe hinab fahren“. Auch das im Neuen Testament verwendete griechische Wort *baptizein* bedeutet „eintauchen, untertauchen“. Deshalb bezeichnet Paulus die Taufe auch als Bad der Wiedergeburt (Titus 3,5). Nicht ein paar Tropfen Wasser machen jemanden zum Christen, sondern die Wiedergeburt. Wer sein Leben Jesus übergibt und sich für ihn entscheidet, der wird ein neuer Mensch. Das äußere Zeichen dafür ist seine Taufe.

Die Taufe ist gemäß der Bibel nicht nur ein Bundesschluss mit Gott, sondern auch ein Symbol dafür, dass der Mensch geistlich stirbt und zu einem neuen Leben aufersteht (Römer 6,3.4). Für den Hebräer war der Atem ein Kennzeichen des Lebens. Wenn jemand im Wasser untergetaucht wird, atmet er nicht mehr. Dieser Zustand gleicht also symbolhaft dem Zustand im Tod. Nach dem Auftauchen beginnt der Getaufte ein neues Leben mit Jesus. Diese bewusste Erfahrung ist grundlegend für das Leben eines Christen. Er ist mit Jesus gestorben, begraben worden und auferstanden.

„Die neutestamentliche Taufauffassung ... lässt nur eine mögliche Form der Taufe zu, nämlich das ganze Untertauchen des Menschen ... Die archäologischen Ausgrabungen von Baptisterien bzw. Taufbecken aus den ersten Jahrhunderten nach Christus bestätigen dies ... Sogar Martin Luther weiß noch etwas von dieser biblischen Taufform und sagt: ‚Ich wollte, man tauchte die, welche getauft werden sollen, ganz und gar in das Wasser, wie das Wort lautet.‘ ... (Aus: ‚Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche, 1520, in: Walch, Dr. Martin Luthers sämtliche Schriften, dt. Ausg. 1968, Bd. 19, Sp. 69 u. 61)“ (Klaus J. Hoffmann, Tauf-Fibel für fortgeschrittene Christen, Verlag C. M. Fliß, Hamburg 2004, S. 25).

## Hören, glauben, sich entscheiden

Jesus spricht bei seinem Taufbefehl von „Predigt, Glaube, Taufe“ (Markus 16, 15.16). Weil Babys weder eine Predigt verstehen, noch sich im Glauben für Christus entscheiden können, schließt diese Reihenfolge die Säuglingstaufe aus (vgl. Römer 10,17). Wir finden auch in keinem Taufbericht des Neuen Testaments

eine eindeutige Erwähnung von Kleinkindern. Dagegen wird die Reihenfolge von „Predigt, Glaube, Taufe“ immer wieder erwähnt (Apostelgeschichte 2,37.38.41; 8,12.34–39; 10,44–48; 16,30–34; 19, 1–7).

„Das Neue Testament kennt nur die Taufe von Gläubigen. Das an Jesus Gläubiggewordensein schließt die vorausgehende Verkündigung der Heilsbotschaft und die Buße bzw. Bekehrung ein, sodass wir von einem biblischen Dreierschritt reden können: Predigt – Glaube – Taufe. Diese Reihenfolge kann nicht umgekehrt werden“ (Klaus J. Hoffmann, Tauf-Fibel für fortgeschrittene Christen, Verlag C. M. Fliß, Hamburg 2004, S. 25).

## Unbedingt notwendig?

„Muss ich mich unbedingt taufen lassen, um Christ zu sein?“ fragen manche. Entscheiden Sie selbst

Jesus selbst ließ sich taufen, obwohl er das nicht nötig hatte. Aber er wollte „alles tun, was Gott will“ (Matthäus 3, 13–15; Hfa). Christen nehmen sich Jesus zum Vorbild.

Jesus sagt: „Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden“ (Markus 16,16). Wie bei einer Eheschließung geben wir Gott durch unsere Taufe in aller Öffentlichkeit unser Ja-Wort.

Petrus beantwortete in der Pfingstpredigt die Frage seiner Zuhörer „Was sollen wir tun?“ mit der Aufforderung: „Tut Buße (wörtlich: „Ändert eure Einstellung“) und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden ...“ (Apostelgeschichte 2,38). Petrus machte die Vergebung der Sünde von Sinnesänderung und Taufe abhängig.

Die Errettung ist also – neben der Liebe und Gnade Gottes – von zwei Schritten des Menschen abhängig: von der inneren Haltung zu Gott (Glaube und Sinnesänderung) und einer Handlung, einem Zeichen oder einem sichtbaren Bekenntnis. Gott möchte, dass wir in der Öffentlichkeit zu dem stehen, was sich in unserem Inneren abgespielt hat. Als Zeichen dafür hat er die Taufe eingesetzt.

## Ohne Glaube wertlos

„Wir haben gesehen, dass die Kindertaufe keine biblische Taufe ist. Ihr fehlen vor allem zwei Dinge. Erstens, die der Taufe vorausgehende Buße, Bekehrung, Umkehr und die damit verbundene Hinkehr und Heimkehr zu Gott und Jesus Christus, dem Retter: ihr fehlt der Glaube ... Zweitens fehlt ihr das Zeichen, die Taufe selbst. Eine Säuglingsbesprengung ist keine Taufe. Taufe heißt untertauchen. Da die Kindertaufe eigentlich eine Kindersegnung mit etwas Wasser ist, also eine Wassersegnung – auch wenn Taufformeln dazu gesprochen werden –, steht die Buß- und Glaubenstaufe, die bewusste Lebenshingabe an Jesus Christus, das in den Tod Jesu Christi Hineingetauftwerden des Gläubiggewordenen, noch aus.“ (Klaus J. Hoffmann, Tauf-Fibel für fortgeschrittene Christen, Verlag C. M. Fliß, Hamburg 2004, S. 25)

Wie wichtig die Taufe den frühen Christen war, sehen wir an der Taufe der zwölf gläubigen Männer in Ephesus. Sie ließen sich sogar ein zweites Mal taufen, weil ihre Erkenntnis über Jesus vorher lückenhaft war (Apostelgeschichte 19,1–6). Alle Bekehrungsgeschichten der ersten Christen enden außerdem mit der Taufe derjenigen, die zum Glauben an Jesus gefunden hatten (z. B. Apostelgeschichte 8,26–39). In der frühen Christenheit diskutierte man nicht die Frage, ob und wie man Jesu Taufbefehl beachten müsse. Dieses Denken war den Menschen damals fremd. Es ist aber typisch für unsere Zeit, weil wir inzwischen so gut wie alles in Frage stellen.

Für Jesus gehören also Glaube und Taufe zusammen. Natürlich gab es Ausnahmen. So konnte der Verbrecher am Kreuz sich nicht mehr taufen lassen. Aber er bekannte seinen Glauben an Jesus öffentlich, sodass es jeder hören konnte, der sich in der Nähe befand. Genauso muss niemand getauft werden, der noch auf dem Sterbebett zu Jesus findet. Wir dürfen diese Ausnahmen nur nicht zur Regel machen. Eine Taufe ohne persönlichen Glauben aber ist wertlos (Markus 16,16). Nicht die Handlung rettet jemanden, sondern der Glaube des Menschen und die Annahme der Gnade Gottes (Römer 3,28). Die Erlösung durch Jesus muss also von jedem persönlich im Glauben angenommen werden.

## Und das Sakrament?

Viele Christen betrachten ihre Taufe als Sakrament, das den Menschen rettet, unabhängig davon, ob er seiner Taufe und den diesbezüglichen Bedingungen Gottes selbst zustimmen konnte oder nicht.

Das Wort Sakrament ist jedoch kein biblischer Begriff. Sakramentale Handlungen entstanden in der Christenheit aufgrund von heidnischen Einflüssen. In den Mysterienkulten war das Handeln der Götter an die Formen und Zeremonien des Kultes gebunden. Vollzog man eine bestimmte Zeremonie, handelte der angesprochene Gott. Dabei kam es nicht so sehr auf die innere Haltung des Gläubigen, sondern auf die äußere Form an. Die Ansicht, die menschliche Aktion bringe die Götter zum Handeln, ohne dass die Einstellung des Menschen gefragt sei, drang auch in das Christentum ein und prägte das Sakramentsverständnis.

Das führte bei der Taufe zur Anschauung, dass Gott seinen Bund mit dem Menschen gewissermaßen schließen muss, wenn der Säugling mit Wasser besprengt wird, ob nun jener damit einverstanden ist und glaubt oder nicht. – Bei einem solchen Bundesschluss wäre Gott jedoch nicht mehr der souverän Handelnde. Zwar sprechen viele bei der Kindertaufe von der reinen Gnade Gottes, aber das sakramentale Denken widerspricht der Rettung aus Gnade. In der Bibel wird gesagt, dass bei jedem Bundesschluss alles von Gott ausgeht:

Er stellt die Bedingungen, denen der Mensch zustimmen muss. Ohne diese Unterwerfung unter den Willen Gottes ist kein Bundesschluss möglich. – Er gibt auch die Form des Bundesschlusses vor (bei der Taufe: Untertauchen des Menschen). Lehnt der Mensch diese Form ab, bleibt der Bund ungültig.

Entscheidend ist für Gott jedoch die innere Haltung des Menschen. Ohne Reue und Sinnesänderung sind weder Annahme noch Vergebung möglich.

Viele Christen konnten bei ihrer Taufe weder den Bundesbedingungen Gottes zustimmen, noch sich seinem Willen unterstellen. Sie hatten keinen persönlichen Glauben, konnten ihre Sünde nicht bereuen und nicht ihre Sinnesänderung bekunden, während die Form der Taufe nicht dem biblischen Vorbild entsprach. – Eigentlich schade, dass so vielen Christen diese persönliche Erfahrung des bewussten Bundesschlusses mit Gott fehlt. Ob es ausreicht, dass man diesen „aufgezwungenen“ Bundesschluss später als Teenager bejaht, das wird heute auch von vielen Theologen diskutiert.

## Alfazen und Gaukelwerk

Martin Luther hatte die Reformation der Taufe schon eingeleitet, als er schrieb: „Und weil es hier die Zeit und das Evangelium gibt, müssen wir ein wenig von dem fremden Glauben und seiner Macht sagen, sintemal sich viele damit bekümmern, allermeist um der jungen Kinder willen, die man in der Taufe hält,

nicht durch eigen sondern durch fremden Glauben selig werden; ... Aufs erste müssen wir den Grund lassen fest und gewiss sein, dass niemand selig wird durch anderer Glauben und Gerechtigkeit, sondern durch seinen eigenen; wiederum, niemand verdammt wird um eines anderen Unglauben und Sünden, sondern um seines eigenen Unglaubens willen, wie das Evangelium hell und klar sagt: ‚Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden‘ (Markus 16,16).

Nun ist die Frage, wo die jungen Kinder bleiben, so sie doch noch keine Vernunft haben und für sich selber nicht mögen glauben, weil so geschrieben steht Römer 10,17: ‚Der Glaube kommt durchs Hören, das Hören aber kommt durchs Predigen von Gottes Wort.‘ Weder hören noch verstehen ja die jungen Kinder Gottes Wort, so mögen sie auch keinen eigenen Glauben haben. Auf diese Frage haben die Sophisten in hohen Schulen und des Papstes Rotte eine solche Antwort erdichtet, dass die jungen Kinder werden ohne eigenen Glauben getauft, nämlich auf den Glauben der Kirchen, welchen die Paten bekennen bei der Taufe ... Vor diesem Gift und Irrtum hüte dich, wenn’s gleich aller Väter Konzilien ausgedrückte Meinung wäre; denn sie bestehet nicht, hat keinen Grund der Schrift für sich, sondern eitel Menschendünkel und Träume! Dazu ist sie stracks und öffentlich wider die vorigen Hauptsprüche, da Christus spricht: ‚Wer glaubet und getauft wird‘ usw., dass kurzum beschlossen ist: Taufe hilft niemand, ist auch niemand zu geben, er gläube denn für sich selbst, und ohne Glauben niemand zu taufen ist. ...

Darum, wenn ihre Meinung recht wäre, so müsste das alles eitel Lügen und Spötterei sein, dass mit dem Kind in der Taufe gehandelt wird. Denn da sagt der Täufer: Ob das Kind gläube? Und man antwortet: Ja – an seiner Statt. Und ob es wollt getauft werden? Da antwortet man auch: Ja – an seiner Statt. Nun wird doch niemand an seiner Statt getauft. Darum muss es auch selbst glauben, oder die Paten müssen lügen, wenn sie an seiner Statt: Ich glaube ... sagen. ...

Wo wir nun nicht besser können auf diese Frage antworten und beweisen, dass die jungen Kinder selbst glauben und eigen Glauben haben, da ist’s mein treuer Rat und Urteil, dass man stracks abstehe, je eher, je besser, und taufe nimmermehr ein Kind, dass wir nicht die hochgelobte Majestät Gottes mit solchen Alfazen und Gaukelwerk, da nichts hinter ist, spotten und lästern“ (Martin Luther, Erlanger Ausgabe, Bd. XI, S. 60 ff.).

Weil Luther Sorge hatte, dass die Reformation zerschlagen werden könnte, stimmte er später dem Aufbau einer Volkskirche zu, deren Leitung in der Hand des Landesherren lag, und in der alle Einwohner des Landes Mitglieder sein mussten. Damit blieb die Taufe der Kinder bestehen. Später äußerte er sich enttäuscht über die durch die Kindertaufe gebildete Volkskirche.

## Theologen über die Taufe

„Alle Spuren von Kindertaufe, die man im NT hat finden wollen, müssen erst hineingetragen werden. ... Daher hätte man sehr füglich, um der Einsetzung Christi näher zu treten, bei der Reformation die Kindertaufe fahren lassen können“ (Friedrich Schleiermacher, Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche, Band II, Hrsg. v. Martin Redeker, Berlin 1960, S. 418, 423).

„Sie (die Kindertaufe) ist aber nicht die rechte, sie ist nicht im Gehorsam, nicht ordnungsgemäß vollzogene und dadurch notwendig verdunkelte Taufe. ... Die heute geltende Tauflehre aller großen Konfessionen, auch die unserer reformierten Kirche, hat an dieser Stelle nicht nur eine Lücke, sondern ein Loch. Die auf Grund der geltenden Lehre in Übung befindliche Taufpraxis ist willkürlich“ (Karl Barth, Die kirchliche Lehre von der Taufe, Evangelischer Verlag, Zürich, 1947, S. 29).



## Und was ist mit den Kindern?

Jesus hat seinen Zuhörern versichert, dass Kinder das Reich Gottes besitzen (Lukas 18,16). Gottes Wille sei es nicht, dass eines von ihnen verloren ginge (Matthäus 18,14). Paulus führt diesen Gedanken fort, wenn er an die Korinther schreibt, Kinder würden durch einen gläubigen Elternteil schon geheiligt (1. Korinther 7,14; heilig bedeutet: „Gott gehören und ihm dienen“). Hinter diesen Worten steht der Gedanke, dass auch die christliche Gemeinde zum Volk „Israel“ gehört (vgl. Römer 11,17–18).

Ein neugeborenes Kind gehörte bei den Israeliten von Anfang an zum Volk Gottes mit allen seinen Vorrechten. War er herangewachsen, musste jeder Jugendliche sich persönlich für den Glauben und sein Volk entscheiden (in der Zeit der Pubertät). Danach durfte der junge Israelit an den Opferzeremonien im Tempel teilnehmen. In diesem Alter konnte er begreifen, warum ein unschuldiges Opfertier stellvertretend für seine Schuld sterben musste.

Genauso gehört auch jedes Kind christlicher Eltern von Geburt an zum Volk Gottes. Später aber muss sich der Herangewachsene entscheiden, ob er weiter Christ sein will, und diese Entscheidung durch die Taufe bekennen. Voraussetzung ist, dass er verstanden hat und daran glaubt, dass Jesus für seine Schuld gestorben ist.

## Worum geht es eigentlich?

Sind Sie nur getauft oder haben Sie sich bewusst für den Glauben an Jesus Christus entschieden? Wie gesagt: Nicht eine Handvoll Wasser und die Taufformel machen Sie zum Christen, sondern Ihr persönlicher Glaube und Ihr Bekenntnis dazu.

Es geht hier nicht um eine Frage von religiösen Formen und Traditionen, auch nicht um die Diskussion, welche Kirche denn nun Recht hat. Es geht um Ihre persönliche Beziehung zu Jesus Christus, um Ihren eigenen Glauben. Es geht um Ihre Gewissheit, erlöst zu sein und das ewige Leben zu haben.

Haben Sie diese Gewissheit?

## Fernkurs *Start ins Leben*

Wenn Sie mehr von dem erfahren möchten, was die Bibel über das Leben sagt, dann bestellen Sie doch einfach den Glaubenskurs *Start ins Leben*. Und keine Angst: Sie erhalten keine verstaubten, frommen Bücher, sondern starke Impulse für ein Leben, das sich lohnt!

*Kostenlos und unverbindlich!*

Bestell-Adresse:

**Internationales BibelStudien-Institut**

**Stimme der Hoffnung**

Sandwiesenstr. 35

64665 Alsbach Hähnlein

Tel. +49 (0) 6257 50 65 3-0

Web: [www.bibelstudien-institut.de](http://www.bibelstudien-institut.de)



Impressum

© by STIMME DER HOFFNUNG

Internationales BibelStudien-Institut

Sandwiesenstraße 35

D-64665 Alsbach-Hähnlein

Text:

Siegfried Wittwer

Design und Layout der Minibücher:

[www.desim.de](http://www.desim.de), Simon Eitzenberger